

Politische und militärische Entwicklung in Sri Lanka

Von Oskar Flück

Die Flutwellenkatastrophe vom 26.12.2004 hat tiefe Spuren in den Herzen aller Einwohner von Sri Lanka hinterlassen. Trotzdem haben sie keine neuen Friedensgespräche bewirkt, schwelt der Konflikt zwischen den *Liberation Tigers of Tamil Eelam* (LTTE) und der von ihr abgespaltenen „Karuna-Fraktion“ im Osten weiter und gibt es weiterhin Menschenrechtsverletzungen. In diesem schwierigen Umfeld versuchen einige Staaten sowie internationale Organisationen durch Vermittlungsarbeit oder politischen Druck Bewegung in die verhärteten Fronten zu bringen.

1. Militärische Lage

Armee und LTTE

Von einzelnen kleineren Zwischenfällen abgesehen, gibt es in den letzten Monaten keine gravierenden Waffenstillstandsverletzungen durch Kämpfe zwischen den srilankischen Sicherheitskräften und der LTTE zu vermelden. Bei der Flutwellenkatastrophe half man sich vielerorts ungeachtet der ethnischen Differenzen gegenseitig, was bis hin zu Blutspenden ging. Hochrangige LTTE-Kader erhalten Geleitschutz oder werden gar mit Armeehelikoptern transportiert. Probleme gibt es einzig bei unbewilligtem Eindringen in Verteidigungsstellungen der ehemaligen Bürgerkriegsgegner.

Weit häufiger sind Klagen wegen Provokationen, etwa dem Aufziehen von LTTE-Flaggen in Gebieten, die von Regierungstruppen gehalten werden. Ernster sind Vorwürfe wie der des unrechtmäßigen Baus von Lagern oder der Vorwurf der Regierung an die LTTE, sie habe eine Fluglandepläne und besitze mindestens ein Leichtflugzeug. Beide Parteien wenden sich auch häufig wegen Menschenrechtsverletzungen an die norwegische Überwachungskommission SLMM (*Sri Lan-*

ka Monitoring Mission): Die Armee wegen Entführungen, Zwangsrekrutierungen von Jugendlichen, extralegalen Tötungen und Erpressungen oder Schutzgeld-eintreibungen, die LTTE wegen Behinderung von Transporten, Misshandlungen von Zivilisten, Gewährenlassen von Paramilitärs und Tötlichkeiten gegen LTTE-Offizielle. Zu zahlreichen Zwischenfällen mit Zivilisten kommt es auf der Halbinsel Jaffna, wo die größeren Hochsicherheitszonen der Armee bei der Zivilbevölkerung für Groll sorgen, namentlich bei jenen, die nicht zu ihrem Grundbesitz zurück können. Es kommt sehr häufig zu Demonstrationen und vor allem bei Verkehrsunfällen mit Beteiligung von Armeefahrzeugen bilden sich spontan aggressive Protestgruppen.

Kleinkrieg zwischen LTTE und „Karuna-Fraktion“

Nach dem vermeintlichen Sieg der so genannten Vanni-LTTE gegen die abtrünnige „Karuna-Fraktion“ zeigte sich bald, dass dies keine definitive Klärung war. Zwar verließen die meisten der zunächst 5.000 Mitkämpfer Karuna, aber ein harter Kern blieb bei ihm. Schließlich gelang ihm mit Hilfe des Parlamentariers der

United National Party (UNP) Ali Zahir M. Sayer in dessen Privatwagen die Flucht vom Osten in die Region Colombo. Dort kam er in einem geschützten Privathaus unter, wo er häufig Besuch von Militärs und Parlamentsabgeordneten bekam. All diese Informationen kamen durch Überläufer und Gefangene der LTTE zu Ohren. In diesem Zusammenhang ist wohl auch der Versuch eines Selbstmordanschlags gegen den damaligen Parlamentarier der *Eelam People's Democratic Front* (EPDP), Douglas Devananda, vom 7.7.2004 zu sehen - mit der Attentäterin starben unter anderem weitere vier Polizisten. Am 27.7.2004 schlug ein LTTE-Kommando in der Region Colombo zu und tötete sieben hochrangige Karuna-Anhänger. Karuna selber aber blieb untergetaucht und ließ am 27.3.2005 von sich hören, als er die srilankische Regierung aufforderte, sich von den norwegischen Vermittlern zu trennen, da sich diese in interne Angelegenheiten Sri Lankas einmischten. Am 7.2.2005 gelang auf Befehl Karunas in der Region Welikanda, in der sich aufgrund verwandtschaftlicher Beziehungen hervorragend auskennt und wo er schon früh Kommandos innehatte, ein für den Friedensprozess gravierender Anschlag gegen den Ostführer der LTTE, Kousalyan (vgl. SÜDASIEN 4-

2004). Sein Kalkül, dass die LTTE dadurch ihre Zurückhaltung aufgibt und sich endgültig vom Friedensprozess verabschiedet, ging aber nicht auf. Karuna-Anhängern, aber auch anderen bewaffneten Anti-LTTE-Gruppen, gelang es bei weiteren Anschlägen weit über ein Dutzend LTTE-Kader zu töten, hinzu kommen zahlreiche ermordete LTTE-Sympathisanten (vgl. die Tabelle). Sehr oft sind die politischen Büros der LTTE Ziel von Anschlägen, und dies nicht nur in Batticaloa und Amparai, sondern auch in Mannar und Vavuniya. Recht ruhig blieb aber die Lage in Trincomalee und in den von der LTTE kontrollierten Gebieten des Nordens.

Die LTTE ging deshalb gegen Karuna-Anhänger vor. Eine Serie von extralegalen Tötungen - zunächst im Sommer/Herbst gegen EPDP-Leute, seit Februar 2005 aber schwerpunktmäßig gegen die *People's Liberation Organisation of Tamil Eelam* (PLOTE) - forderte Dutzende von Toten. Ende März mehrten sich wiederum Angriffe auf EPDP-Verteter.

Viele Getötete, die in Meldungen als Zivilisten erscheinen, sind aber tatsächlich Informanten von LTTE-Gegnern. Einzig in der Zeit nach der Flutwellenkatastrophe gab es fast sechs Wochen ohne politisch motivierte Tötungen.

Eine undurchsichtige Rolle spielen in diesem innertamilischen Kleinkrieg die srilankischen Sicherheitskräfte. Die LTTE werfen diesen wohl nicht zu Unrecht vor, bewaffnete Paramilitärs zu dulden und damit den Waffenstillstand zu verletzen. Offenkundig wurde dies bei einem Angriff der LTTE auf ein Karuna-Lager am 21.03.2005 in einem Gebiet unter Regierungskontrolle.

Innermuslimische Konflikte

Auch in Sri Lanka geht die Saat extremistischer, in Saudi-Arabien ausgebildeter wahabitischer Prediger auf. Ein aufgetretener Mob griff am 31.10.2004 in Kattankudy nahe Batticaloa eine Sufi-Moschee und Nachbarhäuser eines Pre-

digers an, der in den Augen der verblendeten Fanatiker kein Rechtsgläubiger war. Schon zuvor wurden junge Muslime angegriffen, weil sie spielten oder tranken. Wird im Osten ein Muslim umgebracht, bleiben allerdings für Beobachter zunächst die Hintergründe, das warum und wer dahinter steht, unklar.

2. Politische Lage

Nach der Tsunami-Katastrophe spielen internationale Einflüsse eine weit größere Rolle als innenpolitische Auseinandersetzungen. Außer den militanten Nationalisten der *Janatha Vimukti Peramuna* (JVP) und der *Jathika Hela Urumaya* (JHU) sehen die meisten politischen Parteien die Chancen der internationalen Hilfe für den wirtschaftlichen Aufschwung in Sri Lanka. Die großen Geberländer, aber auch internationale Organisationen wie die Asiatische Entwicklungsbank und die Weltbank, machen ihre Hilfe von politischen Bedingungen abhängig. Insbesondere deshalb, weil beträchtliche Teile der

Opfergruppe	Tote	Verletzte
Zivilisten	18	11
LTTE-Kader	6	20
Karuna-Kader	4	4
PLOTE	3	4
Sicherheitskräfte	2	8

Tabelle: Sri Lanka: Opferbilanz 4. Februar - 29. März 2005 (Mindestzahlen).

Anmerkung: Fast alle Todesopfer und ein großer Anteil der Verletzten stammen aus dem Osten. Zusammengestellt von Oskar Flück.

Hilfe - ein Arbeitspapier spricht von mehr als 25 Prozent - in LTTE kontrollierte Gebiete fließen soll. Das macht eine Zusammenarbeit zwischen der Regierung von Sri Lanka und der LTTE unumgänglich. Gerade in dieser Zusammenarbeit sehen aber die JVP, die buddhistische Mönchspartei JHU, aber auch tamilische Splittergruppen eine nicht wieder rückgängig zu machende Anerkennung der LTTE und wehren sich mit Händen und Füßen gegen Ideen wie die gemeinsamer

Komitees der Regierung und der LTTE auf partnerschaftlicher Basis.

Die srilankische Regierung hat im Februar und März 2005 beträchtliche Belastungsproben durchgemacht. Zwischen der Staatspräsidentin Chandrika Kumaratunge und der JVP wird der Graben immer breiter. Das geht sogar soweit, dass Kumaratunge auf einem Parteitag der *Sri Lanka Freedom Party* (SLFP) die JVP - ohne sie explizit zu nennen - als gefährlicher für ihr Leben einstuft als LTTE-Führer Prabhakaran. Die JVP stellte der Regierung, an der sie selber beteiligt ist, Ultimaten und drohte mit dem Verlassen der Regierungskoalition. Tatsächlich verlassen hat für einige Tage aber der *Ceylon Workers Congress* die Regierungskoalition (vgl. SÜDASIEN 4/2004) - wegen nicht eingehaltener Versprechen und Versäumnissen bei der Tsunami-Hilfe.

Ausblick

Eine Option - aufgrund der persönlichen Differenzen zwischen Chandrika Kumaratunge und Ranil Wickremasinghe leider sehr unsicher - wäre eine große Koalition der nationalen Einheit zwischen UNP und der *People's Alliance* (PA). Nach meinem Ermessen wäre dies - mit Seitenblick auf Israel - die vernünftigste Lösung. Die meisten Experten gehen davon aus, dass die Chancen für gemeinsame Ausschüsse zwischen LTTE und Regierung intakt sind. Sie glauben, dass diesem Friedensprozess in einem späteren Zeitpunkt einen großen Schwung geben könnte. Persönlich hoffe ich dies auch, aber fürchte auch die Sabotage durch extremistische singhalesische Kreise oder die verbleibenden Karuna-Kader. ☐

► **Zum Autor:** Dr. Oskar Flück verfolgt die politische Entwicklung Sri Lankas intensiv und hat schon zuvor regelmäßig für SÜDASIEN Berichte zu Sri Lanka publiziert. Unter „Sri Lanka News“ bietet er auf seiner Website www.geoflueck.ch aktuelle Informationen zum Land an.